

Brandes. Auf der Rückreise von der Messe traf die Hamburger Buchhändler die Schreckenskunde: Hamburg steht in Flammen! Auch die Herold'sche Buchhandlung fiel ihnen zum Opfer. Nur mit Mühe waren die Geschäftsbücher gerettet. Es galt nun aufzubauen. In einem kleinen provisorischen Local mit der Aufschrift „Hier werden Bücherbestellungen angenommen“ begann die Handlung von neuem ihre Existenz. Dann wurde das Haus gebaut, in dem sie bis heute ihre Stätte aufgeschlagen hat: jenes hohe, graue Gebäude, der gleichfalls den Flammen zum Opfer gefallenen Petrikirche gegenüber, das uns Allen, die wir lange dort ein- und ausgegangen sind, unverwisch in der Erinnerung fortleben wird.

Die Leitung des Geschäfts, die der Jubilar Anfangs mit seinem Vetter L. Köhler theilte, ging nach dem Tode des Letzteren auf ihn allein über. Er löste den Verlag ab, den er seitdem unter eigenem Namen führt und ihm eine durchaus einheitliche, seinen persönlichen Neigungen entsprechende Richtung gab. Doch die Hauptsache blieb nach wie vor das Sortiment, das unter der alten Firma, Dank seiner unermüdbaren Thätigkeit, mit Stolz zu den ersten im deutschen Buchhandel sich zählen darf.

Herr Nolte ist seit langen Jahren Vorsitzender des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins; seitdem die neue Preßgesetzgebung die Bildung der „Literarischen Sachverständigen-Vereine“ hervorgerufen hat, ist er auch an die Spitze dieses Vereins gestellt worden: ein Beweis des Vertrauens, das seine Collegen und die Behörden ihm entgegenbringen.

Doch genug des Persönlichen. Ich glaube damit in seinem Sinne zu handeln. Denn wie er sparsam ist in lauter Anerkennung Anderen gegenüber, so ist er darin am lärglichsten gegen sich selbst.

Aber die treue, unwandelbare Anhänglichkeit aller Derer, die einst in seiner Schule gewesen sind, denen die Herold'sche Buchhandlung und denen sein Haus liebe Stätten, mit unverwecklichen Erinnerungen umrankt, geworden sind — die treue Anhänglichkeit aller Derer mag es ihm sagen, was ein solcher Ehrentag auszusprechen erlaubt: einen warmen Dank und mit ihm den Wunsch, daß die alte Handlung noch lange in seiner Hand blühe und gedeihe und noch lange aufgerichtet bleibe als eine Stätte treuer, deutscher Arbeit!

Und diesem Wunsche wird sich der weite Kreis der Berufsgenossen freudig anschließen.

Moskau.

Waldemar Kawerau.

Die erste Zeitungen- und Handschriften-Ausstellung des Typographischen Fortbildungs-Vereins in Prag

wurde am 15. Mai in den festlich geschmückten Localitäten der Bürgerressource eröffnet. Dieselbe nimmt mehrere Säle ein und sind hier alle Zonen, soweit die Kunst Guttenberg's gedrungen, durch lebende und todte Zeitschriften vertreten.

Man holt die Zeitung über Meer und weit von allen Orten her.

Mehr als 8000 verschiedene Journale hat der Typographische Verein aufzutreiben vermocht, alle Erdtheile haben Repräsentanten aus der Gegenwart und Vergangenheit, aus allen Fächern, in den mannigfaltigsten Zungen gestellt. Und doch, wie unvollständig ist noch eigentlich dieses imposante Bild der großen Wirklichkeit gegenüber! Einige wenige Typographen beschloßen eine Musterkarte der modernen Journalistik zu schaffen, um eine möglichst vollständige Uebersicht des geistigen Strebens und des Fortschrittes aller Völker zu bieten und führten mit wahrhaft staunenswerther Thakraft ohne sonderliche Mittel die Realisirung dieser Idee glücklich durch. Das Arrangement der Ausstellung ist im Ganzen ein recht nettes, die Fülle des Ausgestellten, mit Rücksicht auf die kurze Zeit der Vorbereitung, eine ansehnliche, denn es sind über 10,000 Objecte ausgestellt. Trotzdem der disponible Raum im Verhältniß zu dem

kolossalen Materiale ein beschränkter war, ist doch alles sehr übersichtlich und kann sich der Besucher mit dem Kataloge in der Hand leicht orientiren. Das Ausstellungscomité hat die Zeitschriften nach Ländern geordnet und deren Wappen an den Wänden angebracht. Blatt auf Blatt gereiht steckt jedes, mit einer Nummer versehen, nur den Kopf heraus. Um dem Publicum das Auffinden einzelner Objecte zu erleichtern sind überall Aufschriften in böhmischer, deutscher und französischer Sprache und Situationspläne der Ausstellung aufgehängt.

Beim Betreten der Ausstellungsräume sind in der Vorhalle an Pulten angeheftet, rechts Zeitungen aus Spanien, Portugal, Rumänien und der Türkei, links Blätter aus Italien, dem Eingange gegenüber am Fenster die Zeitschriften der Stenographen. Italien und Spanien haben die meisten humoristischen Blätter, die Türkei die mannigfaltigsten Schriftzeichen: arabische, cyrillische, griechische, hebräische und lateinische. Spanien hat 265, Portugal 31 Nummern eingesandt, darunter nicht viel Hervorragendes. Rumänien weist 36, die Türkei 50 Nummern auf. In Rumänien finden wir 3 deutsche Zeitschriften, während in der Türkei solche gänzlich fehlen. In Rumänien herrscht neben der Landessprache das Französische und Russische in der Zeitungswelt, im Osmanenreiche schreibt die Journalistik: türkisch, englisch, französisch, griechisch und russisch. Italien ist quantitativ glänzend vertreten mit 904 Nummern. Die Mehrzahl bilden politische Zeitungen, äußerlich dürftig ausgestattet, und Witzblätter mit grell colorirten Caricaturen.

Die stenographische Abtheilung enthält 129 Zeitschriften in böhmischer, dänischer, deutscher, italienischer, kroatischer, polnischer, russischer, schwedischer, spanischer und ungarischer Sprache. Englische und französische Systeme weisen 24, das Gabelsberger System 85 Zeitschriften auf.

Aus dem ersten Zimmer gelangt man in den geschmackvoll decorirten Hauptsaal, wo Zeitungspulte mit Autographenkasten abwechseln. Der große Saal der Bürgerressource ist festlich geschmückt. Dem Eingange gegenüber befindet sich in einem aus exotischen Blumen gebildeten Sterne die Statue der Bohemia und Komensky's, zu beiden Seiten die Büsten Guttenberg's und des berühmten Buchdruckers Daniel Adam Kleslavin. Ueber diesen ist auf der Stirnwand das Monogramm und auf der Gallerie die Fahne des Typographischen Vereins angebracht. In der Mitte der Gallerie ist das böhmische Wappen, links das mährische und serbische, rechts Schlesiens und Montenegros. In beiden Ecken sind die Schilder Asiens und Afrikas, rings um die Gallerie herum die Wappen und Fahnen der einzelnen Länder von Oesterreich, Belgien, Dänemark, Griechenland, den Niederlanden, Norwegen und Rußland, unter welchen sich immer die Ausstellung der in den einzelnen Ländern erscheinenden Zeitschriften befindet. Amerika und Australien haben ihre Zeitungen auf der Gallerie ausgestellt. Aus dem Hauptsale rechts findet man in einem großen Zimmer die Zeitschriften aus Deutschland und der Schweiz, in einem zweiten Zimmer dann englische, französische und schwedische Journale ausgelegt. Böhmen, Mähren und Schlesien participiren an der Ausstellung mit 635 Zeitschriften (darunter sind 191 politische Blätter). Galizien und Bukowina haben 68, Kroatien und Slavonien 48 deutsche, illyrische und kroatische Zeitungen. Ungarn und Siebenbürgen haben 336, die anderen oesterreichischen Länder 594 Zeitschriften ausgestellt. Darunter ist besonders interessant Gintel's Sammlung von im Jahre 1848 in Wien erschienenen Zeitungen und Flugschriften. Ungarn ist beinahe mit 300 diversen magyarischen Blättern vertreten (auf Budapest allein kommen über 100 Zeitungen). Belgien repräsentiren 40 zumeist französische Blätter; desto mehr slämische findet man unter Holland, welches 45 eingeschickt hat. Schweden und Norwe-